

§ 19 Thessaloniki

a) Die Gründung der Gemeinde

Der Weg – die *via Egnatia* – führt Paulus weiter von Philippi nach Thessaloniki. Bitte werfen Sie in diesem Zusammenhang noch einmal einen Blick auf unsere Karte (Abbildung 24) oben auf S. 139. Dort können Sie den Weg des Paulus verfolgen. Das Besondere ist: Obgleich dieser Weg ohne Alternative ist, erwähnt die Apostelgeschichte in Apg 17,1 zwei Zwischenstationen, in denen überhaupt nichts geschieht! Daran sehen wir: Der Verfasser der Apostelgeschichte kennt sich in dieser Gegend besser aus als irgendwo sonst. Die Stationen auf der *via Egnatia* fließen ihm in die Feder, auch wenn es auf sie im einzelnen gar nicht ankommt.

**Apg 17,1:
Der Weg nach
Thessaloniki**

Die Gründung der Gemeinde in Thessaloniki wird wesentlich kürzer dargestellt als im Fall von Philippi (Apg 17,2–9). Paulus predigt drei Wochen hintereinander in der Synagoge¹ von Thessaloniki (v. 2). Wir finden auch hier das typische Schema der Apostelgeschichte: Paulus versucht, bei der jeweiligen Synagoge vor Ort anzuknüpfen und auf diese Weise mit Interessierten in Kontakt zu kommen; ähnlich war es in Philippi, im pisidischen Antiochien und auch sonst.

Die Predigt des Paulus (und des Silas, der hier eigens namentlich genannt wird) ist erfolgreich: Zahlreiche Menschen aus dem Dunstkreis der Synagoge schließen sich der neue entstehenden Gemeinde an (v. 4). Das ruft den Neid der Juden hervor, die die Menschen in der Stadt gegen Paulus aufhetzen (v. 5) und versuchen, den Paulus vor die obersten Beamten der Stadt zerren.² Als sie ihn nicht ausfindig machen können, soll Iason daran glauben: Er wird vor die Politarchen geschleppt (v. 6).

¹ Zur Synagoge von Thessaloniki vgl. *Christoph vom Brocke*: Thessaloniki – Stadt des Kassander und Gemeinde des Paulus. Eine frühe christliche Gemeinde in ihrer heidnischen Umwelt, WUNT 2/125, Tübingen 2001, S. 207–233.

² Zu diesem Abschnitt und vor allem dem gegen Paulus erhobenen Vorwurf vgl. meinen Aufsatz: Der andere König und sein Reich (Apg 17,7), in: *Peter Pilhofer*: Neues aus der Welt der frühen Christen. Unter Mitarbeit von Jens Börstinghaus und Jutta Fischer, WMANT 195, Stuttgart 2011, S. 127–136.



Abbildung 25: Thessaloniki: Spolium in der Stadtmauer

Iason vor den Politarchen

Auch hier erweist sich der Verfasser der Apostelgeschichte als ganz ausgezeichnet informiert: Wie im Fall von Philippi ist er in der Lage, diese städtischen Beamten mit ihrem korrekten Titel zu benennen: Sie heißen Politarchen.³ Vgl. dazu die sogenannte Erste Missionsreise: Im Fall des pisdischen Antiochien etwa vermochte der Verfasser der Apostelgeschichte die obersten Beamten der Stadt nicht korrekt zu benennen.

Zwar kommen Iason und die andern gegen eine Kautions dann gleich wieder frei (v. 9), aber der Aufenthalt des Paulus ist jäh beendet: Er muß nach Beroia fliehen (v. 11).

³ Im griechischen Original heißt es Apg 17,6: μή εὐρόντες δὲ αὐτοὺς ἔσυρον Ἰάσονα καὶ τινὰς ἀδελφοὺς ἐπὶ τοὺς πολιτάρχας, βοῶντες ὅτι οἱ τὴν οἰκουμένην ἀναστατώσαντες οὗτοι καὶ ἐνθάδε πάρεσιν.

Der Text der oben Abb. 25 abgebildeten Inschrift lautet:

Τίτος Φλάβιος Διόδωρος
Φλαβία Διονυσία τῆ συνβίῳ
καὶ αὐτῶ ζῶντι.

Sie ist verzeichnet bei *Charles Edson [Hg.]*: *Inscriptiones Thessalonicae et vicinia, Inscriptiones graecae Epiri, Macedoniae, Thraciae, Scythiae, Pars II, Fasciculus I*, Berlin 1972, Nr. 568.

b) Der 1. Thessalonicherbrief⁴

Damit kommen wir zum Brief des Paulus an die Thessalonicher, den sogenannten 1. Thessalonicherbrief. Er heißt *erster* Brief, weil der Kanon des Neuen Testaments daneben auch noch einen *zweiten* Brief an die Thessalonicher enthält, den sogenannten 2. Thessalonicherbrief. Die Mehrheit der Forscher in Mitteleuropa hält den 2. Thessalonicherbrief jedoch nicht für paulinisch, d. h. er stammt nicht aus der Feder des Paulus und braucht uns daher im Rahmen dieser Vorlesung auch nicht zu beschäftigen.

Den Aufbau des Briefs kann man folgendermaßen beschreiben:

- Präskript (1,1)
 - Proömium (1,2–10)
 - Briefcorpus (2,1–5,25)
- I. Teil: Die bisherige Geschichte des Paulus mit d. Thessalonichern (2,1–3,13)
1. Die Predigt des Paulus in Thessaloniki (2,1–12)
 2. Die Reaktion der Thessalonicher (2,13–16)
 3. Des Paulus Wunsch, die Gemeinde wiederzusehen (2,17–20)
 4. Die Sendung des Timotheus nach Thessaloniki (3,1–5)
 5. Die Reaktion des Paulus auf die Nachrichten aus Thessaloniki (3,6–10)
 6. Der abschließende Gebetswunsch (3,11–13)
- II. Teil: Paränese (4,1–5,24)
1. Einleitung (4,1–2)

⁴ Zum 1. Thessalonicherbrief gibt es eine ganze Reihe neuerer Kommentare. Ohne Griechischkenntnisse kann man gut verwenden: *Eckart Reinmuth*: Der erste Brief an die Thessalonicher, in: Nikolaus Walter, Eckart Reinmuth und Peter Lampe: Die Briefe an die Philipper, Thessalonicher und an Philemon, NTD 8/2, Göttingen 1998. Mit Griechisch: *Günter Haufe*: Der erste Brief des Paulus an die Thessalonicher, ThHK 12/I, Leipzig 1999.

Die Spitze der neuern Kommentare bildet: *Rudolf Hoppe*: Der erste Thessalonikerbrief. Kommentar, Freiburg/Basel/Wien 2016. Er wird auf Jahre hinaus das Standardwerk zu unserm Brief sein und ist nachdrücklich zu empfehlen.

2. Der Wille Gottes (4,3–8)
3. Die Bruderliebe (4,9–12)
4. Das Schicksal der Entschlafenen (4,13–18)
5. Über Zeiten und Fristen . . . (5,1–11)
6. Abschließende Mahnungen (5,12–25)

- Eschatokoll (5,26–28)

Der Thessalonicherbrief hat im bisherigen Verlauf dieser Vorlesung noch keine große Rolle gespielt. Wir haben nur im Zusammenhang mit dem Beruf des Paulus auf die Passage 1Thess 2,9 Bezug genommen, wo davon die Rede ist, daß Paulus seinen Lebensunterhalt mit seiner Hände Arbeit verdient.⁵

Nach der am weitesten verbreiteten Chronologie ist der 1. Thessalonicherbrief der älteste Brief des Paulus – der älteste, der sich erhalten hat, muß man einschränkend hinzufügen. Er stammt aus dem Jahr 50 und ist in Korinth geschrieben worden.

Das Präskript
1Thess 1,1

Das Präskript unseres Briefes ist sehr kurz gehalten, kürzer als das des Philipperbriefes und sehr viel kürzer als das des uns ebenfalls schon bekannten Galaterbriefes: Neben Paulus werden als Mitabsender Silvanus und Timotheus genannt. Die Adressaten werden als die Gemeinde der Thessalonicher bezeichnet.⁶

Das Proömium
1Thess 1,2–10

Bemerkenswert ist das Proömium, das von v. 2 bis v. 10 reicht. Paulus behauptet, daß die Gemeinde von Thessaloniki schon weltweit bekannt sei und begründet das folgendermaßen: „Sie nämlich berichten von uns, welche Aufnahme wir bei euch fanden, und wie ihr euch abgewandt habt hin zu Gott, weg von den Götzen, um dem lebendigen und wahren Gott zu dienen.“⁷

Eine eindrucksvolle Parallele zu dieser paulinischen Aussage findet sich in der Apostelgeschichte. Im Rahmen der sogenannten ersten Missionsreise (Apg 13–14) gelangen Barnabas und Paulus auch nach Lystra (Apg 14,8–18). Dort heilt Paulus einen Lahmen (Apg 14,8–10). Dieses Wunder

⁵ Vgl. dazu oben, S. 27–27.

⁶ Im griechischen Original lautet 1,1: Παῦλος καὶ Σιλουανὸς καὶ Τιμόθεος τῇ ἐκκλησίᾳ Θεσσαλονικέων ἐν θεῷ πατρὶ καὶ κυρίῳ Ἰησοῦ Χριστῷ· χάρις ὑμῖν καὶ εἰρήνη.

⁷ Im griechischen Original lautet 1,9 wie folgt: αὐτοὶ γὰρ περὶ ἡμῶν ἀπαγγέλλουσιν ὅποιαν εἴσοδον ἔσχομεν πρὸς ὑμᾶς, καὶ πῶς ἐπεστρέψατε πρὸς τὸν θεὸν ἀπὸ τῶν εἰδώλων δουλεύειν θεῷ ζῶντι καὶ ἀληθινῷ.



Abbildung 26: Ansicht von Thessaloniki

macht einen solchen Eindruck, daß die Lykaonier Paulus und Barnabas für auf die Erde gekommene Götter halten. Barnabas, meinen sie, sei Zeus, Paulus dagegen Hermes (Apg 14,12). Als sie nun gar Vorbereitungen zu einem Opfer treffen, ergreift Paulus das Wort, um sie von ihrem Vorhaben abzubringen (Apg 14,14ff.). Er sagt, auch Barnabas und er selbst seien Menschen, wie auch die Lykaonier, und sie seien gekommen, ihnen die frohe Botschaft zu bringen, „sich von diesen nichtigen [Göttern] abzuwenden hin zum lebendigen Gott“ (Apg 14,15). Hier haben wir eine wörtliche Übereinstimmung mit unserer Stelle im 1. Thessalonicherbrief.

Die Frage ist, was man daraus für Schlüsse ziehen kann. Normalerweise liest man in diesem Zusammenhang, Paulus benutze in 1Thess 1,9b+10 eine traditionelle Formel, die dann auch der Stelle in Apg 14 zugrunde läge. Zum Vergleich zieht man dann außerdem noch Apg 17,22–31 und Hebr 6,1 heran. „Indessen gibt es zwischen den genannten Texten und 1,9b.10 so tiefgreifende Unterschiede, daß man keinesfalls von einem ihnen gemeinsam zugrunde liegenden Schema sprechen kann“, meint dagegen Traugott Holtz.⁸

Die Frage bedürfte einer eingehenderen Untersuchung, die ich hier nicht durchführen will. Jedenfalls haben wir es in v. 9b mit einem Rückblick auf das Geschehen zu tun, das sich beim Gründungsaufenthalt des Paulus in Thessaloniki abspielte. Genauer gesagt, mit dem 1. Teil dieses Rückblicks, denn der spezifisch christliche 2. Teil folgt dann erst in v. 10. Die Ausdrucksweise in v. 9b nämlich könnte genauso gut einen Übertritt vom Heidentum zum Judentum charakterisieren wie einen vom Heidentum zum Christentum. Für die christliche Gemeinde in Thessaloniki ergibt sich aus v. 9b: Es handelt sich um Menschen, die zuvor Heiden, nicht Juden waren. Mag der eine oder die andere zuvor schon mit dem Judentum sympathisiert haben – Juden sind es jedenfalls nicht gewesen, die da von Paulus zum christlichen Glauben bekehrt worden sind, denn von einem Juden kann man auf gar keinen Fall sagen, er habe sich von den heidnischen Götzen abgewandt.

Zwischenergebnis

Wir kommen daher zu einem sehr interessanten Zwischenergebnis: *Die neue Gemeinde in Thessaloniki war eine heidenchristliche Gemeinde.* Dies wird im übrigen auch durch die Beobachtung bestätigt, daß der gesamte

⁸ Traugott Holtz: Der erste Brief an die Thessalonicher, EKK XIII, Zürich/Braunschweig/Neukirchen-Vluyn 21990, S. 55.

Brief nicht ein *einziges* Zitat aus dem Alten Testament enthält (ganz anders als beispielsweise der Galaterbrief, in dem es vor alttestamentlichen Zitaten nur so wimmelt): Bei den Christinnen und Christen in Thessaloniki konnte Paulus offenbar nicht mit einer Kenntnis der Septuaginta oder gar der hebräischen Bibel rechnen.

* * *

Wir übergangen den I. Abschnitt, der die Kapitel 2 und 3 umfaßt, und wenden uns sogleich dem II. Abschnitt zu, der den ersten Thessalonicherbrief berühmt gemacht hat. Hier äußert sich Paulus nämlich erstmals zur Frage des Verlaufs der Parusie.⁹ Wir kommen damit zu dem Teil unseres Briefes, der seit jeher die Aufmerksamkeit aller Leserinnen und Leser in ganz besonderer Weise auf sich gezogen hat. Führte der 1. Thessalonicherbrief als solcher jahrzehntelang ein Schattendasein, so ist 4,13ff. doch immer gelesen worden. Der Grund dafür liegt auf der Hand: Paulus behandelt hier das Parusiegeschehen in einer Ausführlichkeit wie nirgendwo sonst in seinen Briefen. Wer sich für die Parusie interessiert, sieht sich also zuerst und vor allem an den Abschnitt 4,13ff. gewiesen. Was die Abgrenzung angeht, so ist ohne Zweifel „4,13–18 ein in sich geschlossener Text. Die beiden Rahmenverse 13 und 18 sprechen die Gemeinde unmittelbar in ihrer Gegenwart an: Unterricht über die Entschlafenen, damit nicht hoffnungslose Trauer erstarren macht, gegenseitiger Zuspruch. Dazwischen steht ein Stück, das gleichsam dogmatische Belehrung enthält, Dogmatik als Paraklese.“¹⁰

Die Predigt des Paulus in Thessaloniki muß die Parusie als unmittelbar bevorstehend dargestellt haben. Noch zur Zeit der Abfassung seines Briefes spricht Paulus ganz unbekümmert von sich und den Thessalonichern als solchen, die die Parusie erleben werden (v 15: „wir, die Lebenden usw.“). Diese Aussagen erscheinen umso kühner, als einige Thessalonicher mittlerweile verstorben sind: Sie haben die Parusie nicht mehr erlebt! Dies hatte man in Thessaloniki nicht erwartet. Der Tod einiger Christinnen oder Christen war in dem »eschatologischen Fahrplan« nicht vorgesehen gewesen. Umso größer muß man sich das Entsetzen vorstellen, das in der Gemeinde von Thessaloniki nach diesen Todesfällen um sich gegriffen hat. Was ist mit den Entschlafenen bei der Parusie –

II. Abschnitt
4,1–5,24

**Das Schicksal
der
Entschlafenen**
(4,13–18)

**Was geschieht
mit den
Verstorbenen?**

⁹ Das Folgende nach meiner Erlanger Vorlesung über den 1. Thessalonicherbrief, die im Netz unter <http://www.neutestamentliches-repetitorium.de/inhalt/1thess/1thess.html> zugänglich ist (Fassung vom Sommersemester 2007).

¹⁰ Traugott Holtz, a. a. O., S. 183.

das war die Frage, die die Thessalonicher dem Paulus gestellt hatten. Und auf diese Frage antwortet Paulus:

„**13** Wir wollen euch aber nicht im Ungewissen lassen, Brüder, über die Entschlafenen, damit ihr nicht betrübt seid wie die übrigen, die keine Hoffnung haben. **14** Wenn wir nämlich glauben, daß Jesus gestorben und auferstanden ist, so wird Gott auch die Entschlafenen durch Jesus mit ihm führen. **15** Denn dies sagen wir euch mit einem Wort des Herrn: Wir, die Lebenden, die Übriggebliebenen bis zur Ankunft des Herrn, werden den Entschlafenen nicht zuvorkommen; **16** denn der Herr selbst, wenn der Befehlsruf erschallt, bei der Stimme des Erzengels und bei der Posaune Gottes, wird herabsteigen vom Himmel, und die Toten in Christus werden zuerst auferstehen; **17** danach werden wir, die Lebenden, die Übriggebliebenen, zusammen mit ihnen fortgerissen werden in Wolken zur Begegnung mit dem Herrn in der Luft; und so werden wir immer mit dem Herrn sein. **18** So tröstet einander mit diesen Worten.“¹¹

In bezug auf diese »Entschlafenen« formuliert Paulus sein: „Wir wollen euch nicht im Ungewissen lassen, Brüder“ (v. 13a). Das bedeutet doch: Momentan – d.h. *bevor* Paulus seinen Brief an die Thessalonicher schreibt – sind sie im Ungewissen. Daraus können wir einen konkreten Rückschluß auf die Missionspredigt des Paulus in Thessaloniki ziehen: Diese Missionspredigt enthielt *keinen Paragraphen über die Auferstehung der Toten!* „Wir können davon ausgehen, daß Paulus bei seiner Anwesenheit in Thessalonich über Auferstehung der Toten nichts gesagt hat. Anzunehmen, daß die Gemeinde das inzwischen »vergessen« hätte, mutet einigermaßen abenteuerlich an.“¹²

¹¹ Im griechischen Original lauten die Verse 1Thess 4,13–18 folgendermaßen:

13 οὐ θέλομεν δὲ ὑμᾶς ἀγνοεῖν, ἀδελφοί, περὶ τῶν κοιμωμένων, ἵνα μὴ λυπῆσθε καθὼς καὶ οἱ λοιποὶ οἱ μὴ ἔχοντες ἐλπίδα. **14** εἰ γὰρ πιστεύομεν ὅτι Ἰησοῦς ἀπέθανεν καὶ ἀνέστη, οὕτως καὶ ὁ θεὸς τοὺς κοιμηθέντας διὰ τοῦ Ἰησοῦ ἄξει σὺν αὐτοῖς. **15** τοῦτο γὰρ ὑμῖν λέγομεν ἐν λόγῳ κυρίου, ὅτι ἡμεῖς οἱ ζῶντες οἱ περιλειπόμενοι εἰς τὴν παρουσίαν τοῦ κυρίου οὐ μὴ φθάσωμεν τοὺς κοιμηθέντας· **16** ὅτι αὐτὸς ὁ κύριος ἐν κελεύσματι, ἐν φωνῇ ἀρχαγγέλου καὶ ἐν σάλπιγγι θεοῦ, καταβήσεται ἀπ’ οὐρανοῦ, καὶ οἱ νεκροὶ ἐν Χριστῷ ἀναστήσονται πρῶτον, **17** ἔπειτα ἡμεῖς οἱ ζῶντες οἱ περιλειπόμενοι ἅμα σὺν αὐτοῖς ἁρπαγησόμεθα ἐν νεφέλαις εἰς ἀπάντησιν τοῦ κυρίου εἰς ἀέρα· καὶ οὕτως πάντοτε σὺν κυρίῳ ἐσόμεθα. **18** ὥστε παρακαλεῖτε ἀλλήλους ἐν τοῖς λόγοις τούτοις.

¹² *Willi Marxsen*: Der erste Brief an die Thessalonicher, ZBK II.1, Zürich 1979, S. 65. Für Nutzer ohne Griechisch bietet der Marxsensche Kommentar eine Alternative zu dem oben genannten Kommentar von *Eckart Reinmuth* (vgl. o. Anm. 4).

Dies erscheint ziemlich überraschend, umso mehr aus unserer heutigen Perspektive, wo doch nicht wenige – Christen wie auch Nichtchristen – die Auferstehung für ein oder sogar das zentrale christliche Thema halten. Diese Ansicht wird durch die Briefe des Paulus nicht ohne weiteres unterstützt: „Auffällig ist . . . , wie selten Paulus in seinen Briefen von der Auferstehung der Toten spricht. Durchweg geschieht das ganz beiläufig und ohne besondere Betonung. Die Vorstellung fließt in andere Ausführungen mit ein, ohne doch ein Eigengewicht zu bekommen.“¹³ Was Paulus den Thessalonichern bei seinem Gründungsaufenthalt verkündigt hatte, war die Parusie, nicht aber die Auferstehung der Toten. „Die Vorstellung von der Auferstehung der Toten ist . . . zwischeneingekommen. Damit soll nicht gesagt sein, daß sie (als jüdische, weltanschauliche Vorgegebenheit) nicht immer vorhanden war. Bei der Naherwartung der Parusie war sie aber als *christliche* Vorstellung unnötig; und als solche kommt sie erst später zwischenein.“¹⁴ Paulus bringt sie hier zur Geltung, um die Gemeinde in Thessaloniki zu trösten, „damit“, wie er sagt, „ihr nicht betrübt seid wie die übrigen, die keine Hoffnung haben“ (v. 13b).

(Neufassung im Winter 2019/2020, 30. XI. 2019 um 13.31 Uhr)

¹³ *Willi Marxsen*: Auslegung von 1Thess 4,13–18, ZThK 66 (1969), S. 22–37; hier S. 28.

¹⁴ *Willi Marxsen*, a.a.O., S. 29.